

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 37 (1921)

Heft: 20

Artikel: Ist Armut ein Grund schlechten Wohnens?

Autor: Ramseyer, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wiederaufbau von Sent. Die Gemeindeversammlung genehmigte den von der Wiederaufbaukommission (Nationalrat Vommoos, Architekt M. Hartmann, St. Moritz, Pfarrer Grand, Sent) vorgelegten generellen Bauplan. Er sieht nur Häusergruppen von zehn Häusern oder einzelstehende Häuser vor in Distanzen bis zu 6 m. Ein Kredit von 10,000 Fr. wurde zur Weiterarbeit bewilligt.

Ist Armut ein Grund schlechten Wohnens?

Von A. Ramsener, Luzern.

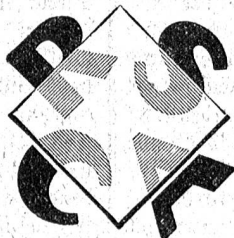
Am Küchenfenster hängen an einer Schnur befestigt farbige Lumpen und Bindeln, ein Paar Strümpfe und andere Gegenstände, welche nicht mit Bestimmtheit als Leibwäsche bezeichnet werden können. Daneben schmücken Blumen, in Konservendbüchsen gepflanzt, einen verlotterten Balkon. Der kleine Vorgarten ist un gepflegt und verwildert und er wird von einer Schar Kinder als Tummelplatz benützt. So reiht sich Haus an Haus und das Ganze macht einen äusserst ärmlichen Eindruck, so daß man diese Quartiere mit dem Namen „Armenviertel“ zu belegen pflegt. Man hat sich daran gewöhnt, Armut und Unordnung als unzertrennbare Begriffe anzusehen und es sieht manchmal darnach aus, als wollten die Bewohner solcher Viertel mit der an die Fassaden gehängten Unordnung permanent Protest erheben.

Die Frage, ob die Unordnung eine direkte Folge der Armut oder bescheidener Einkommensverhältnisse ist, muß entschieden verneint werden. Es gibt ganz gewiß Fälle, wo die Hausfrau unmöglich Zeit findet, um noch einen Garten oder sonstigen Blumenschmuck in guter Ordnung zu halten, da ihr eine Anzahl Kinder kaum Zeit zum Her-

richten der Mahlzeiten übrig läßt. Aber auch in diesen Fällen kostet es weder besondere Mühe noch Geld, wenn tagsüber wenigstens die Fenster geöffnet werden, um den desinfizierenden Sonnenstrahlen und frischer Luft den Eintritt nicht zu verwehren. Ich hatte schon mitten im Sommer Gelegenheit, Wohnungen auf dem Lande, bei denen die fensterreiche Außenwand direkt der Sonne zugewendet war, zu betreten, wo ich ein zweites Mal ohne Niesfläschchen nicht mehr hingegangen wäre und ich war froh, meinen mitgebrachten Weichselstock vor die Nase halten zu können. Daß bei einer derartigen Luft Krankheiten aller Art eine ständige Begleiterscheinung bilden, ist selbstverständlich. Schuld daran ist natürlich, wenn man diese Leute reden hört, die vorgeschützte Armut, ob schon der Mann einen schönen Verdienst aus der Fabrik nach Hause bringt. Überall in diesen Wohnungen eine schreckliche Unordnung, deren Beseitigung aber auch nicht die geringsten Mittel erfordern würde.

Das alles kann zwar nicht in das Kapitel Wohnungsnot eingereiht, aber auf das Konto „Wohnungseld“ gebucht werden. Diesem Elend kann nur mit einem Mittel entgegengetreten werden, nämlich mit der Erziehung unserer Kinder, auf dem Wege durch die Schule. Zwar hat die Schule schon Aufgaben genug, hat man doch auch auf andern Gebieten eingesehen, daß zur Herbeiführung besserer Verhältnisse in der Schule angelegt werden muß. Sogar in Rußland hat man gemerkt, daß die jetzige Generation zu echten Bolschewiki nicht mehr erzogen werden kann und setzt die Hoffnung einzig noch auf die kommenden Geschlechter.

Vor allem muß der Jugend der Sinn für eine wahre und edle Volkskunst eingepflegt werden. Das Kunstempfinden des Volkes ist der Barometer der Kultur und der steht leider heute überall noch sehr tief.



Ruppert, Singer & Cie.

Aktiengesellschaft

Telephon: Selnau 717 **Zürich** Kanzleistrasse Nr. 57

2972/1

Tafelglas en gros & Spiegelglasmanufaktur

